

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

291 (22.12.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: in Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 1,20 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 325, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Nr. 327 vierteljährlich.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Mittelstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Redaktionsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wab; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Resten: Hermann Wabler in Karlsruhe.</p>

Die Katholiken sollen Parias werden
und auf der niederen Stufe des Volkes gehalten werden. Das ist das Ziel des deutschen Liberalismus. Wenn er zur Herrschaft gelangt, dann sind die deutschen Katholiken nur da, um Steuern zu zahlen, Soldat zu werden, und mit hoher liberaler Protektion können sie es noch zum Nachwächter bringen. Aber höher nicht. Dieses liberale Ziel hat kein anderer erfüllt als der freisinnige Abgeordnete Schrader, der am 23. Dezember 1910 im Reichstag an die Verlesung des Abgeordnetenbeschlusses folgende Forderungen stellte:

„Alle, die den Eid geschworen haben, sind dem Papst als unverbindlichen Gehorham verpflichtet — dem Papst gegenüber; dagegen tritt die Verpflichtung gegen den Staat nicht. Was wird dazu eine Regierung sagen, wenn die katholischen Priester so verpflichtet sind? Werden sie nicht in diesem Sinne alle erziehen, die ihnen anvertraut sind? Aber auch die Überreste der katholischen Kirche. Aber haben wir nun noch die Möglichkeit, einem solchen Manne politische Ämter anzuvertrauen? Können wir ihm anvertrauen die Schulaufsicht, den Religionsunterricht in den Schulen? Das geht doch nicht mehr an! Das ist auch der Grund, warum ich diese Sache hier zur Sprache bringe. Ich möchte auch die Herren bitten, sich selbst die Frage vorzulegen, ob derjenige, der diesen Eid geleistet hat, mit einem gewissen unter uns sitzen kann. Ich will Sie da nicht quäntionieren, Sie haben das vor Ihrem eigenen Gewissen abzumachen. Aber das Verlangen — ich will nicht sagen den Wunsch — habe ich, daß unsere Regierung sich die Frage vorlegt, ob die Verwendung der katholischen Priester im Staatsdienst fernerhin möglich ist. Ich glaube, es ist nicht möglich, und damit wird allerdings die Frage sein, deren Lösung ich bringen möchte, nämlich die Beseitigung des Einflusses der katholischen Kirche — ich möchte es eben so machen mit der evangelischen Kirche — auf unsere Erziehung.“

„So wünschenswert Herr Schrader, und er fand Beifall bei seinen politischen Freunden; es hat ihn auch kein anderer Redner bestritten. Selbst als der Abgeordnete Schrader in seiner Rede die liberalen Kulturkämpfer nachwies, blieb der liberalen Kulturkämpfer vorzuziehen. Der Liberalismus ist und bleibt also verantwortlich für diese Rede und dieses Verlangen.“

„Daß die Durchführung der Schrader'schen Ansichten die deutschen Katholiken zu Heloten machen würde, ist unterliegt keinem Zweifel; denn wenn man die Schrader'sche Rede näher ansieht, spielt sie in drei Sätzen: 1. Kein katholischer Geistlicher darf mehr Religionsunterricht erteilen und darf ein Staatsamt erhalten; 2. die katholischen Geistlichen sind aus dem Reichstage auszuschließen; 3. die deutschen Katholiken, die unter dem Einfluß der Geistlichen stehen, sind von allen Staatsämtern fernzuhalten. So der Abgeordnete Schrader, der in denselben Abzügen ein liberales Regiment fordert. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Durchführung dieser liberalen Wünsche nicht nur den schärfsten Kulturkampf bedeuten würde, sondern zu einer Unterjochung der Katholiken führen müßte. Da hat es der Preussensänger Friedrich II., noch einfacher gehalten; er hatte zwar den schönen Satz, daß jeder nach seiner Färbung fertig werden könne, aber er bestimmte gleichzeitig, daß kein Katholik in ein Staatsamt gelangen dürfe, das mehr als 1000 Taler Gehalt einbringe. Gibt liberal! Die Schrader'schen Forderungen verstoßen gegen die Reichsverfassung, sie verletzen die einzelstaatlichen Verfassungen, sie verletzen das 1869er Gesetz über die staatliche Gleichberechtigung der Konfessionen über den Staat, sie bringen die schändlichsten Ausnahmemaße, sie enthalten die brutalsten Maßnahmen, die gegen deutsche Katholiken je gefordert worden sind. Man kann es verstehen, daß die liberalen Redner Götters wichtige Kennzeichnung dieser Situation mit Mißbehagen aufnahmen und daß sie allerdings Kleinigkeiten vorbrachten, um den Kern zu vermissen. Dabei sülzt sich Schrader mit seinem Begehren auf den 1864 erschienenen Schlußsatz über die Modernität, der gar nichts anderes besagt als der Wunsch für unsere Geistlichen und der Protestanten von Hand und Haar nichts angeht.“

„Die liberalen Redner müssen den katholischen Volkspartei für politisch unwirksam halten; denn kaum hatte Schrader in seiner sonderbaren Weise den deutschen Katholiken diese Maßnahmen angekündigt, da kam gar der Direktor des Evangelischen Bundes, Abgeordneter Werling, und gab den deutschen Katholiken den Rat, das Zentrum aufzulösen. Dann werde er Frieden mit den Katholiken halten. Also die letzte Klugheit sollen die Katholiken abgeben, damit man sie bequemer noch leichter unterdrücken kann. Man ist erstaunt ob einer solchen Zumutung, die natürlich nur ins Gegenteil umschlagen kann. Die Reden der Abgeordneten Schrader, Werling und Coerling müssen in ihren kulturkämpferischen Kernforderungen bis in die letzte katholische Seite getragen werden. Wir wollen dann den Katholiken leben, der angeht solcher Annahmen und Forderungen nicht mit aller Kraft für ein starkes Zentrum einsetzen werde. Nach diesen Kampfanlagen sieht unerschütterlich fest, daß die Auslösung oder Schwächung des Zentrums der Anfang eines neuen, viel heftigeren Kulturkampfes sein würde, daß man den deutschen Katholizismus mit Stumpf und Stiel austrotten will.“

Wir fürchten diesen Kampf nicht und werden ihn zu führen wissen; er ist für die Katholiken der Abwehrkampf und die Erhaltung der eigenen Existenz. Die Verantwortung aber für alle Wunden, die ein solcher Kampf schlägt, hat der deutsche Liberalismus zu tragen. M. Erzberger, M. d. R.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember 1910.

Die Verteilung der Referate in der Budgetkommission gefällig der „Frei. Zeitung“ gar nicht; sie will nachdrücklich darauf aufmerksam machen, daß der Vorsitzende der Kommission, der freikonserervative Abg. v. Camp bei der Verteilung der Referate die Mitglieder des blauschwarzen Blocks in einer Weise bevorzugt hat, die entschieden Widerspruch herausfordert. Die Nationalliberalen und die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei sind im wesentlichen nur bei den unwichtigsten Staatsberücksichtigt worden. Nimmt man den Etat für das Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie für die Reichseisenbahnverwaltung aus, so befindet sich alles, was irgendeine Bedeutung hat, in den Händen der Konservativen und des Zentrums, sogar die Korreferate sind diesen Fraktionen fast völlig überlassen. So ist der Referat für das Staatsgeheim und das Hauptetat der Zentrumsgewordene Erzberger (Korreferent der freikonserervative Abgeordnete Dr. Arendt) und der konservative Abgeordnete v. Bynen, für den Etat des Innern der konservative Abgeordnete Frhr. v. Hertling, für den Etat des Reichsausschusses des Innern der konservative Abgeordnete Frhr. v. Nitzsch, für den Militäretat Referenten bezogen. Korreferenten der konservativen Abgeordnete von Bynen und der Zentrumsgewordene Erzberger. Ueber den Marineetat referiert der Zentrumsgewordene Frhr. v. Thünefeldt, über den Etat des Reichsausschusses des Innern der Zentrumsgewordene Sped und Erzberger (Korreferent der freikonserervative Abgeordnete Dr. Arendt) und der konservative Abgeordnete v. Bynen, über den Etat der Reichsschuld der Zentrumsgewordene Sped (Korreferent der freikonserervative Abgeordnete Dr. Arendt), über den neuen Gesetzentwurf, betr. die Friedenspräsenzstärke der konservativen Abgeordnete v. Bynen (Korreferent der Zentrumsgewordene Erzberger). Wenn man bedenkt, daß die Referate auf die Gestaltung des Staats nicht unwesentliche Bedeutung sind, dann sieht man ohne weiteres ein, wie der blauschwarze Block bemüht ist, sich selbst überall, wo es darauf ankommt, diesen Einfluß zu sichern. Eine derartige parteiische Anordnung muß Mitglieder der freikonserativen Partei, die sich sonst immer hinstellt, als sei sie die ehrliche Wächlerin zwischen den bürgerlichen Parteien. Dieser Angriff auf den Vorsitzenden der Kommission ist total verfehlt; denn die Kommission selbst hat einstimmig diese Verteilung beschlossen. Die anwesenden liberalen Abgeordneten haben mit keinem Worte hiergegen protestiert. In der ganzen Verteilung findet sich auch kein Novum, vielmehr ist mit einer einzigen Ausnahme die Arbeitsverteilung ebenso vollzogen worden, wie seit einer Reihe von Jahren. Nur der Kolonialetat wurde anders verfahren; bis 1907 hatten ihn Nationalliberale und liberale; damals ging er an Nationalliberale und liberale; seit aber ist der gesamte Kolonialetat in fünf Referate aufgeteilt worden, und zwar aus guten sachlichen und auch persönlichen Gründen. Die „Frei. Zeitung“ sollte gerade hier sehr vorsichtig sein, denn wenn man einmal in aller Öffentlichkeit beleuchtet, wie gerade freisinnige Referenten ihr Amt ausfüllen, so gibt es kein Ruhmesblatt für diese Partei. Aber wir unterstreichen den Satz, daß diese Verteilung einmütig in Anwesenheit der liberalen Kommissionsmitglieder und einstimmig erfolgt ist. Warum also jetzt solche unbegründete Angriffe?

Der Selbstmord eines Berliner Veteranen veranlaßt den General a. D. Nigmann zu folgenden Ansätzen gegen den Reichstag: „Der Reichstag hat der Kriegsveteranen wiederholt gedacht. Abgeordnete der verschiedensten Fraktionen haben für sie Worte der Anerkennung und Teilnahme geredet. Erreicht wurde bisher nichts, was den ergrauten Kämpfern für Deutschlands Ehre und Einheit geholfen hätte! Das ist doch ein starkes Stück. Zum laufenden Jahre erhalten mindestens 200 000 Kriegsteilnehmer die Veteranenbeihilfe, wobei die rentenberechtigten Kriegsinvaliden nicht mitgezählt sind. Der neue Etat enthält für weitere 40 000 Kriegsteilnehmer die Mittel für die Beihilfe. Auch wir sind der Ansicht, daß mehr als jetzt gewährt wird, nicht getan wurde? Das ist eine solche leichtfertige und oberflächliche Behauptung, daß wir dieser mit allem Nachdruck widerprechen müssen.“

Einem ersten Wahrspruch an die Monarchen riefen die „Samburger Nachrichten“. Das Blatt

geht aus von der Tatsache, daß Wilhelm II. seine Stelle als Ehrenoberst eines portugiesischen Reiterregiments niedergelegt hat — stillschweigend, wie es scheint. „Der Kaiser konnte natürlich seine Stellung in einem Heere nicht beibehalten, das einen König verraten hat“... Die internationalen, sozialen und revolutionären Kämpfe gegen die Staatsordnung der Monarchie, von denen Fürst Bismarck in prophetischer Weise gesprochen hat, sind seitdem zur Tatsache geworden, und wir haben erst vor kurzer Zeit an dem portugiesischen Beispiele erlebt, zu was sie führen. Wer kann mit Sicherheit wissen, welcher Staat der nächste sein wird, in dem ein Monarch entronnt und die Republik eingeführt wird? ... In diesem Zusammenhange Deutschlands, Österreichs und Russlands aneinander notwendig. Diese drei Staaten müssen den Kernpunkt der antirevolutionären Koalition in Europa bilden, wenn diese Erfolg haben soll.“ Es gibt eine Menge sozialdemokratischer Arbeiter, welche die Reihenfolge schon wissen: Spanien, Italien, Deutschland!

Der Prinzregent von Bayern und die bayerische Armee. Der Prinzregent richtete an den Kriegsminister Freiherrn von Horn ein Handverlesen, in welchem es heißt: Bierzig Jahre sind verfloßen, seit die bayerische Armee in schweren, ruhmreichen Kämpfen unvergängliche Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit und hingebenden Opferwilligkeit erbracht und sich hierdurch die feste Danfbarkeit des Vaterlandes gesichert hat. Wenn ich jetzt in meinem neunzigsten Lebensjahre auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch meinerseits dem Gefühl der Danfbarkeit sowie meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und im Frieden bewährte Pflichterfüllung der Offiziere und Mannschaften der Armee erneuten sichtbaren Ausdruck zu geben. Darum stelle ich hiermit den Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung und bestimme, daß 100 000 Mark zur Unterfütterung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71, sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre, 100 000 Mark als Grundkapital einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen.

Reichstagswahlkreise rheinischer Nationalliberaler. Die Meldung von der Angliederung des rheinischen Reichstagswahlkreises an die nationalliberale Organisation der Provinz Westfalen hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben wird, weniger Beachtung gefunden, als sie eigentlich verdient. Sie bedeutet nichts anderes, als eine Abgabe an die in der rheinischen Parteileitung dominierende Kölner Richtung mit ihrem jungliberalen Einschlag und ein nationalliberales Einschneiden zur Sammlungszeit.

Die einflussreichen Nationalliberalen im Essener Bezirk haben der Kölner Richtung stets wenig Gehör abgemessen können; sie neigten mehr den westfälischen Nationalliberalen zu, die auf dem äußersten rechten Flügel stehen. Der Zusammengehen mit dem Zentrum wird von den westfälischen Nationalliberalen ja nicht zum erstenmal das Wort geredet. Kommt es dazu, so können die Wahlkreise Dortmund-Gesche, Bielefeld und Bielefeld die Sozialdemokraten gewonnen werden und der gewählte Essener Wahlkreis bleibt dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie erhalten — vorausgesetzt, daß die Nationalliberalen, Zentrum und Christlich-Sozialen getroffene Abkommen beibehalten und ein freisinniges Mandat. Der eifrigste Förderer dieses Abkommens, Reichstagsabg. Dr. Gremer, ist jetzt in den Berliner Zentralschiff der nationalliberalen Partei gewählt worden.“

Abg. Graf Praskma über die konfessionelle Seite. Auf einem am Sonntag abgehaltenen Zentrumsparlament in Worms hielt der Reichstagsabgeordnete Graf Praskma eine vortreffliche Rede über die auswärtige und innere Politik, insbesondere über die parteipolitische liberale Seite gegen die Reichsfinanzreform und gegen den „schwarzen blauen Block“, aus der wir nach dem ausführlichen Bericht der „Wormser Nachrichten“ (Nr. 295 vom 19. Dezember) hier den Abschnitt wiedergeben, in dem Herr Abg. Graf Praskma sich über die konfessionelle Seite äußerte:

„Das Bedauerndste ist, daß die Seite vornehmlich auf das konfessionelle Gebiet übertrug wird. Man geht dabei mit Eilen und Verleumdungen vor. Das Zentrum ist weder durch seine Erziehung noch durch seine Taten eine Gefahr für den Frieden. Wir treiben keine politische Absonderung, auch dann nicht, wenn wir in die Klomme gehen und dort mitreden wollen. Es ist auch keine politische Absonderung, wenn wir unsere heiligen Güter durch Angehörige unserer Überzeugung im Parlament und Klomme vertreten sehen wollen. Wir verwehren auch nicht den Andersgläubigen den Eintritt in die Fraktion. Wir haben auch in unserem Programm nichts, was als eine Gefahr für den konfessionellen Frieden gedeutet werden könnte. Wir kennen in unserer politischen Stellungnahme auch keinerlei Abhängigkeit von außen. Was er politisch tut, hat jeder Einzelne mit seinem eigenen Gewissen abzumachen. Ich möchte dabei an die Zeiten des Kultur-

kampfes erinnern. Damals standen die orthodoxen Protestanten Schulter an Schulter mit den Katholiken, weil sie empfanden, daß der Kulturkampf eine Gefahr für die evangelische Kirche in sich schloß. Durch die Tätigkeit des Zentrums ist die evangelische Kirche nicht geschädigt, sondern es ist ihr genützt worden. Das Schlagwort vom schwarz-blauen Block gebrauchte man, um die Evangelischen von sich zu machen und ins liberale Lager hinüber zu treiben. Man sagt den Leuten, durch das Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum müßten die evangelischen Interessen Not leiden. Wir haben keinen Block mit den Konservativen und die nicht mit uns. Aber wir verlangen die politische Gleichberechtigung, das Recht, einen Block zu bilden mit wem wir wollen. Aus zu Zeiten des Kulturkampfes Nationalliberale, Zentrum und Konservative sehr zusammengehören, ist da auch ein solcher Vorwurf erhoben worden? Warum denn jetzt? Wer sind denn diejenigen, die sich so laut für die Interessen der kirchlichen evangelischen Interessen aussprechen? Berliner Tageblatt, Müller-Meinigen und Waffermann! Da wird die Vorromäus-Engländer herangezogen und von Modernismus geredet! Die Zeiten der Engländer, sagt Waffermann, sind ein schlechter Moment für die Sammlung der bürgerlichen Elemente. Mit welchem Recht spielt sich Herr Waffermann als Vertreter der evangelischen Interessen aus? Das gläubige evangelische Volk wird seine kirchlichen Interessen in bessere Hände legen wollen, als in die von Müller-Meinigen und dem Berl. Tagebl. Die liberalen Wahlen im Osten werden nicht nur mit Geld, sondern auch mit der Aufzählung der konfessionellen Lebensbedingungen gemacht. Liberale sind im Osten herangezogen und haben gesagt: Eure Abgeordneten treten alle dem Zentrum bei und dann müßt auch ihr Katholik werden. (Große Heiterkeit.) Ich fühle mich nicht bei Waffermann schuldig, wenn ich sage, daß solche Behauptungen bei uns nicht möglich sind. (Sehr richtig!) Die Herren, die eine solche Agitation machen, verdingen sich aus Schwäche am Interesse des Volkes. Das sind dieselben Leute, die sofort Heiler und Wundheil werden, wenn der Kaiser das Wort Christentum in die Wind nimmt, oder dem Papst einen Besuch macht, oder mit einem katholischen Ordensbruder verkehren wollen, sein katholisches Glaubensbekenntnis zu betätigen. Ich möchte mal sehen, was diese liberalen Leute sagen würden, wenn ein Fürst ein Bekenntnis zum Unglauben ablegen würde. Dann natürlich großer Jubel auf der ganzen lib. Linie. Aber ein Bekenntnis zum Christenglauben oder gar ein katholisches Bekenntnis will man nicht dulden. Die Liberalen sagen, der Kaiser habe sich mit seinen religiösen Äußerungen in Widerspruch mit dem Volke. O nein, das Volk ist froh und glücklich, wenn solche Worte von hoher Stätte kommen. (Lebhaft Zustimmung.) Wie lange wird das Volk sich das Verhalten der Presseorgane noch gefallen lassen, die jeden Stand und jeden Christentum aufreiben, aber sehr schweigend sind, wenn die Dinge aus ihren eigenen Reihen kommen oder diese dann beschönigen.“

Was Graf Praskma hier speziell vom Liberalismus sagte, stimmt im Süden genau so, wie im Osten und Norden.

Der Abg. Webel soll, wie berichtet wurde, nach München überzusiedeln beabsichtigen und dort bereits eine Wohnung gemietet haben. Die Nachricht klingt etwas sonderbar, meint dazu die „Kölnische Volkszeitung“, denn auf dem Jungbrunnenpartei in Dresden vom Jahre 1903 hat Webel erklärt: „München ist das Capua der deutschen Sozialdemokratie. In München wandert keiner auf die Dauer ungestraft unter den Herrkrigen. In München gehen die stolzen Parteiführer nach einer Zeit zugrunde. Da steht euch dieser Parus an, auf den jeder noch vor kurzem geschworen hätte, daß er ein ganz unverfälschter Radikaler sei. Und diese stolze Säule, nachdem sie einige Zeit in München gestanden hat, ist gebrochen und liegt zerbrochen im Stadthaus Moos. Freilich als ehemaliger Radikaler ist er anders gebrochen, als ein Revolutionär brechen würde, aber er ist doch gebrochen. Es ging ihm, wie manchem, der nach München zog, als ein braver, prinzipientreuer, fester Genosse — ich sehe zu einige hier sitzen an mehreren Tischen. Nach ein paar Jahren in München waren sie an Geist und Seele gebrochen. So sind meine Eindrücke, und wenn ich selbst nach München ziehen sollte, ich glaube, ich würde mich vor mir selber fürchten.“ Auf den Abg. Webel dürfte übrigens das „Capua“ noch am wenigsten wirken. Neuerdings wird die Nachricht vom Umzug Webels allerdings widerriefen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein sozialdemokratischer Arbeiterbeschwerer. Am Freitag und Samstag der vorigen Woche fanden laut „Reichspost“ Nr. 350 vom 20. Dezember vor dem Wiener-Kreisgericht Schwurgericht Verhandlungen statt, in denen Sozialdemokraten und Deutsche einander gegenüberstanden. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Renner hatte den Redakteur des dortigen deutschfreisinnigen Lokaltages angeklagt, weil dieser behauptet hatte, Dr. Renner habe nichtsozialdemokratische Arbeiter als „Lumpenbunde“ be-

schimpft, dann aber in einer § 19-Verächtigung die Kehrseite abgeleugnet. Dieses Vorgehen bezeichnet das Blatt als „bewußte Verlogenheit“. Die Sache war so: Im heurigen Wahlkampf im Gabsloner Wahlbezirk wurden bei der Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Sozialdemokraten Tausende von Flugblättern verteilt, in denen behauptet wurde, Dr. Kemner habe deutschnationale Arbeiter überhaupt angewendet. Daraufhin erhob Redakteur Cihula von den „Wiener-Neustädter Nachrichten“ gegen Dr. Kemner den Vorwurf „bewußter Verlogenheit“, worauf Cihula von Dr. Kemner verklagt wurde. Der Angeklagte betrieß sich in der Verhandlung auf einen im sozialdemokratischen Organ „Die Gleichheit“ erschienenen, von Dr. Karl Kemner unterzeichneten Artikel, in welchem das Wort „Lumpenhunde“ vorkommt und auf eine von Dr. Karl Kemner verfaßte Broschüre, in welcher der Ausdruck ebenfalls gebraucht wird. Die Geschworenen entschieden daraufhin, daß der Vorwurf der „bewußten Verlogenheit“ zwar eine Ehrenbeleidigung enthalte, daß aber der Wahrheitsbeweis gelungen sei. Deshalb erfolgte Freisprechung von der Anklage der Ehrenbeleidigung.

Eine böse Niederlage für den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Kemner. Der Vorwurf, nicht-sozialdemokratische Arbeiter „Lumpenhunde“ genannt zu haben, bleibt also auf diesem Vertreter der alleinigen Arbeiterpartei sitzen; dazu kommt noch, daß der Vorwurf der „bewußten Verlogenheit“ in diesem Falle nicht von ihm genommen wurde. Die „Reichspost“ schreibt daher nicht umsonst: „ein böser Tag für die Sozialdemokratie.“ Vor dem gleichen Gericht ließ sich nämlich am selben Tag ein sozialdemokratischer Anwalt Dr. Berkl hinreichend zugunsten eines sozialdemokratischen Angeklagten zu sagen: „Urteilen Sie, ob dieser arme Mann aus unlauteren Motiven gehandelt hat gegenüber dieser verfluchten Nation „Deutsche“, dieser Nation von Knechten, Knechtenseelen und Kanakillen...“ Weiter konnte er nicht reden, weil die Geschworenen aufsprangen und dem Verteidiger zuriefen: „Das ist eine Infamie.“ Die sozialdemokratische Frechheit gegenüber der deutschen Nation wurde mit 100 Kronen Ordnungsstrafe gestraft.

Spanien.
Der Schwindel über den „Justizmord“ an Ferrer tritt in den letzten Tagen klarer zu Tage als je. Noch kürzlich hieß es, daß der konservative Führer Maura gezwungen werden müsse, in öffentlicher Kammerdebatte Rechenschaft über den angeblichen „Justizmord“ zu geben, dem Ferrer zum Opfer gefallen; besonders waren es die Republikaner, die es an marxißschen Artikeln in ihrer Presse nicht fehlen ließen. Canalejas stimmte dem Wunsch der Republikaner zu und die Ferrerdebatte sollte unverzüglich nach der Budgetberatung stattfinden. Nun aber tritt plötzlich eine Wendung ein und die Ferrerdebatte soll auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Woher das? Einige republikanische Winkelzettelchen errechnen sich, zu behaupten, daß die chemische konservative Regierung dadurch zu arg kompromittiert würde. Das Organ Canalejas schreibt aber ausweichend, daß die jetzige Regierung dabei nichts zu befürchten hätte. Diesen allen gegenüber stellt die „Epoca“, das konservative Hauptorgan, das Maura den Antrag gestellt habe, die sämtlichen Prozesse gegen den Anführer der Sozialdemokraten auf Kosten des Staates zu drucken und den Deputierten und dem ganzen Lande zur Kenntnis zu bringen. Die Republikaner hätten wohl geglaubt, durch persönliche Bedrohung der Führer der konservativen Partei derselben den Mund zu stopfen und selber zu sagen, was ihnen beliebt. Die Regierung aber habe keinen Mut und keine Energie, um den Republikanern den Meister zu zeigen. Durch die Veröffentlichung der Ferrerprozesse wäre es deutlich und klar bewiesen worden, daß Ferrer nach den bestehenden Gesetzen abgeurteilt worden und daß sein Urteil gefällt worden sei auf Verweise hin, die dem Gericht von einflussreichen Mitgliedern der republikanischen Partei geliefert wurden, also gerade von der Partei, die seit dem Tode Ferrers aus dessen Hinrichtung politisches Kapital zu schlagen suchte zum Schaden der Konservativen.

Diese in der letzten Zeit bekannt gewordene Sach-

lage macht natürlich überall im Land großes Aufsehen. Wer fürchtet also die Wahrheit über Ferrer? Und wer hat Grund, sie zu fürchten?

Asien.
Der Kampf gegen den Opiumgenuss in China. Der Reichsausschuß entsand eine Deputation, in der er beauftragte, daß die härtesten Strafen mit Ausnahme der Todesstrafe gegen das Opiumrauchen verhängt und Bestimmungen für diejenigen ausgeführt werden sollen, durch deren Mitteilungen die Ergreifung der Schuldigen ermöglicht wird. Die Deputation, in der die Mitglieder des Großen Staatsrats an der Spitze stehen, wurde als nicht scharf genug verworfen und der Entwurf einer neuen Deputation angeordnet.

Baden.

Karlsruhe, 22. Dezember.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Hauptlehrer Christian Heyd in Waldbrunn das Verdienstkreuz vom Jägerorden zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Professor Dr. Ferdinand Geier an der Rechtschule in Zabergurg in gleicher Eigenschaft an die Derrschule mit Handelsmittelschule in Mannheim, den Notar Dr. Hermann Blümel in Säckingen in den Amtsbezirk Säckingen, den Notar Karl Hund in Füllendorf in den Amtsgerichtsbezirk Säckingen, den Notar Ludwig Waffermann in Wiesloch in den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe, den Notar Karl Ahschäffer in Hohenheim in den Amtsgerichtsbezirk Wiesloch und den Notar Dr. August Fritz in Furtwangen in den Amtsgerichtsbezirk Schwanau zu verleihen.

Das Justizministerium hat dem Notar Huber in Wörzheim das Notariat Wörzheim I, dem Notar Dr. Lingert das Notariat Wörzheim II, dem Notar Dr. Blümel das Notariat Wörzheim V, dem Notar Dr. Söcher in Säckingen, dem Notar Dr. Söcher in Karlsruhe das Notariat Karlsruhe VI, dem Notar Waffermann das Notariat Wiesloch I und dem Notar Dr. Fritz das Notariat Hohenheim zu verleihen.

Durch Entschließung des Großherzogs des Innern ist Bezirksamtmann August Vetter in Emmendingen auf die Bezirksamtsstelle Freiburg-Land versetzt worden und der etwählige Amtmann Hugo Niedergall beim Bezirksamt Karlsruhe zum Scheidungsgericht für Arbeiterversicherung in Freiburg versetzt.

Durch Entschließung der Großherzogin des Innern und Straßensachen ist Bezirksamtmann August Bach in Donaueschingen nach Wörzheim versetzt worden.

hnc.
Ein Freund unseres Blattes schickt uns folgenden Scherz: Nach Leistungen der „Badischen National-Liberalen Korrespondenz“ lassen die Buchstaben hnc. verschiedene Deutungen zu, z. B.:
Bin nichtstaugende Korrespondenz.
Klinder national-liberaler Claqueure.
Betreibe als Bloß naitzer Commis.
der Badischen Nationallib. Corrupturierung.
Beleide nicht Centrum.
Beleidigend noch Conservative.
Bin nicht chevaleresk.
Berichte nicht korrekt.
Bitte nur corrigieren.
die Bad. Nationalliberalen Korrespondenz.
hnc I.

Für die Gebetsbuch-Vollstetzer.
Der Verlag von Dunton u. Verker war so freundlich, uns das „Gebetsbuch für die katholische Männerwelt“ von Dr. Joh. Ant. Keller, Warer, zuzuschicken und zwar die fünfte Auflage. Es scheint, daß das recht nett ausgestattete handliche Büchlein infolge der damaligen Gebetsbuchdebatte im Landtag und der großzügigen Unterstützung über daselbe in der liberalen Presse, starken Absatz gefunden hat in der katholischen Männerwelt. Vielleicht ist der Verlag so liebenswürdig, auch dem Herrn Abg. Wucher die neueste Auflage des Büchleins zukommen zu lassen, damit derselbe seinen Gebetsbuchbestand auf dem neuesten Stand bringt, da seine Auflage aus dem Jahre 1902 stammt und wenn wir uns recht erinnern, die zweite ist. Herr Abg. Wucher wird sich dann überlegen, daß die von ihm am stärksten beanstandeten Stellen in dem Büchlein gar nicht mehr zu finden sind. So z. B. ist das Kapitel vom Liberalismus vollständig verschwunden. Das Kapitel „Welche Zeitungen liest du?“ ist abgefallen, daß nur jene liberalen, bzw. Großblättern noch darüber bös werden können, welche, wie „Frankfurter Jg.“, „Volksfreund“, „Heidelberger Tageblatt“ etc. unter kirchlichfeindlichen Wätern fälschlich die liberalen und sozialistische Presse verstehen, was bei diesen Blättern eine Selbsterkenntnis beweist, die

man sonst nicht bei ihnen trifft. Nebenbei bemerkt ist auch der „Volksfreund“ ganz ungenügend darüber, daß der Pfarrverweiger von Unterbach auf der Anzeiger vor der kirchlichen und Glaubensförmlichen Presse warnte. Als ob das nicht das unbestreitbare Recht der Geistlichen wäre. Nur der Geist der Unfreiheit, wie er in der Sozialdemokratie neuerdings immer gewalttätiger gegenüber der Kirche auftritt, kann das Leugnen und Verlangen, daß der Geistliche der einzige sei, der sich nicht wehren darf, wenn die Güter angegriffen werden, deren spezieller Hüter er ist. Der „Volksfreund“ mag seine Anhänger und Leser tyrannisieren, die Geistlichen bei Ausübung ihrer Pflichten tyrannisieren zu wollen, ist eine Dummheit, wie ihm seine nationalliberalen Großblättern bestätigen können. Mirzum, das Gebet und Bekehrungsbiidlein für Männer von Dr. Joh. Ant. Keller ist jetzt so, daß auch die Redaktion des „Bad. Verb.“ es ohne weiteres empfehlen kann, was sie im Jahre 1906 nicht getan hat, wie in der „Frankf. Jg.“ fälschlicherweise behauptet wurde. Und wer die recht volkstümlichen Bekehrungen über die Geisteskräfte unserer Tage liest, der weiß auch, was er von den Religionsfeinden der Gegenwart zu halten hat, mögen sie sich nun sozialdemokratisch oder liberal nennen. Also: nimm und lies!

Kalt Blut, lieber „Volksfreund“!
Der „Volksfreund“ regt sich fürchtbar darüber auf, daß man sich auf Zentrumsseite nicht bloß wehrt, sondern auch so frei ist, zum Angriff überzugehen. Es ist fast ungläublich, was die Zentrumsagitatoren sich in der Verleumdung ihrer politischen Gegner alles erlauben, schreibt er am 21. Dezember und schimpft dann über die „häßliche Art“, wie das Zentrum den Kampf führt, und über die „eigentlich unheimliche, auf die Dummheit überredete“ Vereinfachung des Zentrums, ferner über den angeblichen Mißbrauch von Stanzel und Reichshül, ebenso über die „erbärmlichen Mittel“, die das Zentrum braucht, um die Reichsfinanzreform in günstigen Licht erscheinen zu lassen. Was will denn der „Volksfreund“ mit diesen albernen Schimpfereien? Glaubt er dadurch irgend jemand überzeugen zu können? Es ist eben einmal Tatsache, daß die Großblätler voriges Jahr die Wählerstimme ganz erheblich beschwindelt haben, wie man im letzten Jahr wußte und wie sich jetzt tatsächlich zum Teil sogar rechtlich nachweisen läßt. Glaubt der „Volksfreund“, er könne den Schwindel vom letzten Jahr dadurch aufrecht erhalten, daß er leugnet, daß die Beförderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auch mit der Schaffung der Reichsfinanzreform zusammenhängt? Damit leugnet er ja das Wahre vom Himmel herunter und kann sich vor jedem kundigen Mann nur lächerlich machen. Im letzten Jahr hätte man im Großblättern, die Industrie für ruiniert und damit auch viele Arbeiter brotlos gemacht. Heute aber, wo die Aktiengesellschaften meist recht gut abscheiden und schöne Dividenden verteilen, also auch gute Löhne zahlen können, da schreibt der „Volksfreund“: Haben wir's nicht gesagt, daß die Steuern zum größten Teil gar nicht von den Besitzenden getragen werden, wie die Bilanzen der Aktiengesellschaften beweisen.

Wir Leuten, die so kämpfen, ist nichts anzufangen. Man muß sie schimpfen lassen und inzwischen die Leute darüber aufklären, wie man sie zu vernünftigen Parteizwecken an der Nase herumführt.

Die sozialdemokratische Inseratenpraxis.
Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Frkf. Jg.“ Nr. 352, 1. Morgenblatt weiter: Die sozialdemokratische Presse, die bei dem Prozesse gegen Braun den Mund recht doll nahm, hat sich bisher gegenüber den viel erörterten Bezugsquellenverhältnissen der Firma Albricht in Dresden in ein auffallendes Schweigen gehüllt, das bei dem für sie verhänglichen Thema allerdings begreiflich erscheint. Soweit sie aus ihrer Nester herausgetreten ist, hat sie sich entschieden dagegen verhalten, mit den von der bürgerlichen Presse aufgedeckten Mängelheiten der Firma Albricht in Verbindung gebracht zu werden. Der enge Zusammenhang zwischen der sozialdemokratischen Partei und der Firma Albricht trat jedoch in einer zweiten Versammlung zutage, die von den geschäftigen Interenten der sächsischen Oberlausitz in Jittau abgehalten wurde. Die erste Versammlung hatte der sozialdemokratischen „Jittauer Volkszeitung“ eine Frist zur gütlichen Lösung der unter unlauteeren Umständen zustande gekommenen Inseratenverträge gesetzt. Die Firma Albricht hat es indes abgelehnt, von den 400 Interenten etwa 140, wie gefordert worden war, vom Vertrage zu trennen, und sie hat an die Interenten ein Rundschreiben gerichtet, worin es heißt:

Zusammensetzung. Der erste Bestandteil ist das altgermanische Eigenschaftswort waha (= heilig), mittelhochdeutsch wich, das sich auch sonst nur noch in Verbindungen (z. B. Weibrauch, Weibsbüchlein) erhalten hat. Die Mehrzahl erklärt sich daraus, daß das alte germanische Wufast, an dessen Stelle die kirchliche Kirche das Christfest einführt, m e h r e r e „Tage“ dauerte (vom 26. Dezember bis zum 6. Januar). Mit dem Umstande, daß Christus in der Nacht geboren ist, hat unser Wort nichts zu tun; „Nacht“ hat eben in unserem Falle die Bedeutung „Tag“ bewahrt (vgl. Fastnacht und engl. a fortnight = 14 Tage), denn nach altgermanischer Auffassung beginnt der Tag mit dem vorausgehenden Abend, und man zählte nach Nächten, nicht nach Tagen. Natürlich hat neben der Mehrzahl auch die Einzahl „Weihnacht“ ihre Berechtigung. — Nun aber zur Form der Mehrzahl: warum sagt man denn nicht „Weihnächte“? Das kommt so: Die Lautform „Nächte“ setzt voraus, daß in der Endung ursprünglich ein i vorhanden war; dieses trat indes erst bei Beginn der mittelhochdeutschen Zeit (12. Jahrhundert) auf. Unsere Form ist aber, wie gesagt, weit älter; der Wemfall (Dativ) der Mehrzahl, aus dem sie entstanden ist (mhd. ze den wihen nähten), geht zurück auf ein altthodendisches nahtum, gotisches nahtam, die also beide e i n i in der Endung haben. Der Fall übrigens, daß sich aus einem Wemfall der Mehrzahl ein Wemfall (Nominativ) der Einzahl entwickelt, ist nicht vereinzelt; unsere Ländernamen Preußen, Bayern, Sachsen, Hessen usw. sind weiter nichts als alte Wemfälle der Völkernamen (z. B. ich reise nach (den) Bayern usw.). — Endlich macht noch das Geschlecht unseres Wortes Schwierigkeiten. Wie muß es heißen: der Weihnachts, die Weihnachts oder das Weihnachts?

Es ist hinreichend bekannt, daß die sozialdemokratischen Tageszeitungen meist Eigentum der Partei sind und die Erträgnisse aus den Inserationsgehältern ihren Agitatoren kommen. Auf dem bei den Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei hochentwickelten Solidaritätsgefühl beruht im wesentlichen die unbefristete Wirkung einer Inseration im Bezugsquellenverzeichnis. Wenn daher die Agitatoren sich bei der Inseratensammlung auch solcher Dinge einig beschieden, so waren sie auch gewissermaßen dazu berechtigt.

Aus dem Schreiben eines Rechtsanwalts in Jittau furt a. M., das in der Versammlung vorgelesen wurde, ging hervor, daß die Firma Albricht auch ihre Agenten in Baden bestimmte Anweisungen gegeben hat, wie sie arbeiten sollen. Der Reichsgericht hat denn auch im sächsischen Baden in einer Weise gearbeitet, daß gegen ihn das Hauptverfahren wegen Verletzung des Markenrechts in Jittau a. M. eröffnet worden ist. — Die sozialdemokratische „Volkszeitung“ für das Mittelbad, ein Ableger der „Jittauer Volkszeitung“ schrieb im redaktionellen Teil:

Nachdem das Bezugsquellenverzeichnis erschienen ist, muß man sich wundern, warum so viele Geschäftsleute darin fehlen. Man kann da zu der Ansicht gelangen, daß diese Geschäftsleute die Arbeiter nicht wollen oder sie glauben, daß die Arbeiter nicht wollen ihnen die Waren abkaufen. An der Arbeiterfront liegt es, hier Interesse zu verfolgen. Pflicht der Arbeiter ist es, bei eventuellem Bedarf das Verzeichnis zu beachten.

Nach dieser Stilprobe wird, so schreibt die „Frkf. Jg.“, dazu, die sozialdemokratische Presse kaum noch behaupten können, zwischen den lediglich in sozialdemokratischen Wätern in ganz Deutschland erscheinenden Bezugsquellenverzeichnissen und der sozialdemokratischen Partei bestehe kein Zusammenhang. Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen „Jittauer Volkszeitung“ mußte in der Interentenversammlung zugeben, daß tatsächlich Vereinarbeitern zustande gekommen sind, bei denen die freie Entschließung der Verleiher beeinträchtigt worden ist. Die Interenten haben ein gemeinsames Vorgehen gegen die Firma Albricht beschlossen und einen Rechtsbeistand mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt. Die Staatsanwaltschaft in Jittau hat nunmehr die Voruntersuchung wegen Betrugs, Erpressung usw. eröffnet. In dieser Woche wird der Untersuchungsrichter in Jittau zahlreiche geschädigte Interenten als Zeugen vernehmen.

O Zur Schnakenplage.

Man will also jetzt mit den verschiedensten Mitteln gegen die Schnaken vorgehen. Wie wäre es, wenn man die natürlichen Feinde der Schnaken und ähnlichen Ungeziefer, nämlich die Vögel, etwas mehr unterstüßte. Es ist ja eine unlegende Tatsache, daß infolge einseitiger Aufzuchtungen in der Land- und Fortwirtschafstheorie den Vögeln die Vorkommnisse sehr vermindert wurden. Selbstverständlich kann man diese Fehler nicht von heute auf morgen auf natürliche Weise wieder gut machen, wohl aber dadurch, daß man künstliche Mittelgelegenheiten schafft. In dieser Hinsicht hat ein Freiburger Verlepsi schon große Erfolge erzielt, die er beschreiben in seiner Schrift: „Der gesamte Vogelstand seine Begründung und Ausföhrung. Auch in Natur- und Geisteswelt ersahen ein Bändchen „Vogelwelt und Vogelkunde“ von Dr. Gerdt. Es zeigte sich, daß die Mittelgelegenheiten, welche genau den natürlichen nachgebildet sind, fast ausnahmslos sofort besetzt wurden. Solche werden hergestellt von der Firma Hermann Scheid in Jittau i. Westf.; hier erhält man auch nähere Anweisung. Die Mittelgelegenheiten müssen jetzt angebracht werden, damit sich die Vögel bis zur Brutzeit an den Anblick gewöhnt haben.

Walfisch, 20. Dez. Ein Sprichwort sagt: Wenn man einen Stein in eine Schafherde wirft, läßt er deshalb keinen Stein als das, welches sich getroffen fällt. Viele Befähigung haben wir auf neue erhalten, auf uneren Artikel in „Wobadter“ bin, welcher den Aufsatz über die „Reimbeileitung“ des Schreinermeisters Nietz registrierte. Im „Volksfreund“ Nr. 295 sucht nun ein hiesiger Korrespondent unter dem üblichen Geschimpfe auf das Zentrum und dessen Presse für seine entworfenen „Genossen“ zu retten was noch zu retten ist. Wie gelüben ja gerne, daß es diesem Herrn sehr unangenehm ist, daß einmal die Walfische so deutlich das sozialdemokratische Wesen in seiner entwickelten Bildungstufe ohne Schminke leben konnten. Es mag da ein mancher der hiesigen Einwohner jetzt besser den Begriff der sozialdemokratischen „Freiheit“ bekommen haben, als durch alle Reden und Artikel in den Zeitungen. Insofern hat die Zeitung auch ihre gute Wirkung. Die Walfischen, die man auf diesen Auftritt hin hören konnte, beschäftigen diese Auffassung. Der „Volksfreund“ bzw. dessen Korrespondent sucht uneren Artikel im „Wobadter“ so zu deuten, als ob wir Herrn Nietz uneren Schutz aus-

Theater und Kunst.

Der 77. Wenzingerfeier in Freiburg i. Br. Samstag, den 17. Dezember, hielt die „Gesellschaft für Geschichtskunde“ einen sehr gut besuchten Vereinsabend im „Hotel Rosp“ unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Hofrat Dr. Fink. Der Vorsitzende bemerkte in seiner Beisetzungsansprache, daß am 10. Dezember 1910 zweihundert Jahre verlossen seien, seit einer der bedeutendsten Kämpfer Freiburgs, Joh. Christian Wenzinger, das Volk der Welt erblüht habe. Er freute sich, an diesem Abend das Oberhaupt der Stadt, Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer, begrüßen zu können. Im Anschluß an diese Worte begann Herr Reichsadvokat Dr. Graum mit seinem höchst interessanten Vortrag über „Neues über Wenzinger und die Entscheidung seiner Kunst“. Dabei wies er, in ansbetracht der Fülle des Materials, auf die beiden im Verlag Fehsenfeld in Freiburg erschienenen Wenzinger-Novellen hin, welche ein annuit es Lebensbild des Kämpfers bieten. Mit poetischer Freiheit schildert die Verfasserin, welche mehrere Kunstwerke, besonders aus der Feder des Meisters, entdeckt hat, die Jugend- und Studienjahre desselben, seine Meiereierlebnisse in Frankreich und Italien, sowie seinen späteren Aufenthalt in der schönen Kreisstadt selbst. Die poetisch und lebhaft geschriebene Novelle ist auf streng historischer Basis aufgebaut und gibt von dem so lange Jahre vergessenen edlen Kämpfer und Wohlthäter Freiburgs ein sonniges, höchst sympathisches und wohl der Natur sehr nahe kommendes Charakterbild.

Das Bildlein erschien in hübscher, moderner Ausstattung und sollte in seinem badischen Hause fehlen. Preis 1 Mk. mit Selbstbildnis des Künstlers und Wiedergabe zweier gänzlich unbekannter Miniatur-

Reliefs Wenzingers, welche die Verfasserin nebst mehreren Jugendarbeiten in seinem Geburtsort entdeckte.

Kirchliche Nachrichten.

Rom, 20. Dez. Der „Observatore“ veröffentlicht heute abend eine offizielle Note, worin er das Gerücht demontiert, im Vatikan oder in den betreffenden Kongregationen werde eine Reform des Priesterzölibats ausgearbeitet.

Erstgenen. Neben dem vierten Adventssonntag hatten wir die Freude, einen Missionär, Vater Fuchs, der kürzlich von seiner Missionsreise zurückgekehrt ist, zu sehen und zu hören. In zwei Predigten erzählte er seine Erlebnisse in den Gebirgsregionen und machte praktische Anwendungen auf unsere Verhältnisse. Die Predigten waren sehr gut besucht und ausgiebig wurde auch von der Beichtgelegenheit Gebrauch gemacht. 200 heilige Kommunionen wurden allein am Sonntag ausgegeben. In der ganzen Adventszeit haben über 700 Personen die heiligen Sacramente empfangen, darunter 182 Männer und Jünglinge.

Strasburg (im Elsaß), 20. Dezember. Domkapitular Schickel feiert sein 50jähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß erhielt der hochw. Jubilar, ein großer Kunstkenner und eifriger Geschichtsforscher, vom Papst das Ordenskreuz Pro ecclesia et pontifice und vom Kaiser den königlichen Kronenorden.

Kleines Feuilleton.

— Weihnachts. Das Wort „Weihnachten“ trägt den Stempel uralter Herkunft an der Stirn. Dreierlei ist an ihm nach unserem heutigen Sprachgebrauch auffällig: erstens die Art der Zusammensetzung, zweitens das Auftreten der Mehrzahl, drittens die Form der Mehrzahl von „Nacht“ in dieser

— „Welche Frage!“ entgegnet man. „Selbstverständlich die Weihnachts!“ — Und doch liegt die Sache so einfach nicht. Man sagt wohl richtig die „Weihnacht“, aber in der Mehrzahl doch nur „Weihnachten“, zu Weihnachten, frühlige Weihnachten (ohne Artikel). Eine lönderbare Vermischung zeigt folgender Satz: „Weihnachten (Weihnacht) jetzt (Einzahl) diesmal auf einen Sonntag“; so sehr ist unser Sprachgefühl leider schon verblöht, daß wir daran gar keinen Anstoß mehr nehmen. Und wer hätte nicht schon Jagen hören: „Du hast denn (1) Weihnachten Jagen vorweggenommen“, wobei der Sprecher an die Gaben auf dem Weihnachtsstisch die Bezeichnung, denkt! Und als mir kürzlich jemand ein „geegnetes (1) Weihnachten“ wünschete (er meinte das Weihnachtsfest), da hatte ich selbst keineswegs die Empfindung, daß er einen Sprachschneider machte. (Freudenbogen (Hamburg)).

Literarisches.

Der Erstkommunikanten-Kalender für 1911 ist soeben erschienen. Zum drittenmal tritt er seine Weise an. Es wird ihm gut gehen. Er hat ein gar sauberes Madlein an und was er bringt, ist beherzender für die Kinder und für die Eltern. Besonders hat uns die schöne Gesangsreihe gefallen, die aus der Feder unserer Landesmännin Frau Wittmann-Kast geflossen ist und die kräftigen Bilder unseres Mitbürgers Herrn Kunstmalers Metzger. Die Weihnachts- und Kreuzzugs des Erstkommunikanten, 102 Seiten, 12 Pfg., in Verbindung mit dem Kalender 10 Pfg. Das Format ist handlich und die Sprache einfach. Er besitzt die höchste Gutschriftung. Auch wir empfehlen ihn. Inverez Joseph Vogl in Fautenbach. Zu beziehen durch letzteren oder von der Herberichs Buchhandlung, Stuttgart, Herrenzstraße 34, sowie sämtlichen Buchhandlungen.

gehehen liegen und dadurch gegen die freirenden Arbeiter Stellung genommen hätten. Um das den „Geistes“ glaubhaft zu machen, unterschlägt es als getreuer Berichtsjahres aus unserem Artikel alles, was wir als Grund des „Austritts“ anführen, z. B. Grütterung gegen Nies, wegen Streikverweigerung. Herr Nies, wenn er sich nicht mehr Ansehen als seine ehemaligen Schüler. Wir glauben den Artikel des „Volkstreu“ wieder zu erkennen, wenn wir an die früheren Seiten denken und uns den gelehrigsten Schüler des Herrn Nies ins Gedächtnis zurückrufen, wie er dort mit wahren Heiliger seinen „Meisters“ Worte und Belehrungen verurteilte, unter der Krone aufgesetzt mit der Bemerkung, unter der „Motte Arbeiter können auch gute Zentrumswähler sein.“ Wo, schämt man sich heute doch seiner Taten und will man am Ende noch gar das Zentrum verurteilen machen? Auch wieder „Kautskymoral!“ Soviel dürfte auch bei einigermaßen gutem Willen bekannt sein, daß man von Zentrumswählern mehr Anstand und Bildung verlangt, daß sie zum mindesten nicht berartige rohe Ausfälle inszenieren, wie der erwähnte. Im übrigen dürfte Herr Nies bei der nächsten Wahl in den Reihen seiner bisherigen Kampfesgenossen wieder willkommen sein.

Antimodernisteneid.

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Am 27. Dezember leitete die Geistlichen in Freiburg den Eid in der Konviktskirche; am 28. Dezember in der Defane zur Gedenkfeier nach Freiburg eingeladen, worauf eine Konferenz stattfand zur Beiprägung der Erstkommunikantenfrage und anderer kirchlicher Angelegenheiten. Die Defane nehmen die Gedenkfeier der Geistlichen des Kapitels in der Zeit vor dem 20. Januar 1911 vor, so daß die unterirdischen Eidesformulare am 20. Januar in Freiburg vorliegen.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Am 27. Dezember leitete die Geistlichen in Freiburg den Eid in der Konviktskirche; am 28. Dezember in der Defane zur Gedenkfeier nach Freiburg eingeladen, worauf eine Konferenz stattfand zur Beiprägung der Erstkommunikantenfrage und anderer kirchlicher Angelegenheiten. Die Defane nehmen die Gedenkfeier der Geistlichen des Kapitels in der Zeit vor dem 20. Januar 1911 vor, so daß die unterirdischen Eidesformulare am 20. Januar in Freiburg vorliegen.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

* Weihnachtsebesprechung.

Im Palais Brins Mar fand gestern eine Besprechung von armen Familien statt. Es wurden ihnen Kaffe und Kuchen serviert. Jede Familie erhielt ein Christbaumchen, die Kinder Kleidung und Schuhe.

Die diesjährige Hauptversammlung, die am letzten Freitag stattfand, nahm, wie gewöhnlich, einen in allen Punkten der Tagesordnung befriedigenden und harmonischen Verlauf. Der Vorsitzende regte die Frage der politischen Schulung auch für das abgeleitete Jahr an. Dem Leiter des Unterrichtskurses, Herrn Oberlehrer Meyer, wurde der Dank für seine großen Bemühungen ausgesprochen. Die Neuwahlen brachten mit Einstimmigkeit dieselbe Zusammensetzung des Vorstandes: Revier Kreuze, 1. Vorsitzender; Betriebsassistent Sturm, 2. Vorsitzender; Revier Kreuze, 3. Vorsitzender; Bibliothekar; Revier Kreuze, Schriftführer. Als Beiräte wurden gewählt: die Herren Oberlehrer Meyer, Kaufmann Klein, Hauptlehrer Strobel und Telegraphenassistent Pfeiffer. Auch die Tätigkeit des Bundes als Vorort der Windhorfbünde Baden konnte als reg und erfolgreich bezeichnet werden. In manchen Kreisen dürfte, wie an dem Abend zum Ausdruck kam, noch mehr Interesse für die Windhorfbundbewegung vorhanden sein. Nebst der diesjährigen Hauptversammlung wurden die Windhorfbündler durch die Wochenchrift „Das Zentrum“ erwidert, die am 1. Januar 1911 in Kraft treten soll. Jedes Mitglied erhält fünfzig alle 8 Tage die durch den bisherigen Inhalt der Windhorfbündler erweiterte und politisch überaus lehrreiche Wochenchrift „Das Zentrum“ durch die Post zugestellt. Die Bestellung erfolgt durch den Bund. Es folgt zu erwarten, daß durch diese Maßnahme die Bundesmitglieder noch enger als bisher mit dem Bund in Verbindung gehalten werden. Am weiteren Verlauf beschloß die diesjährige Hauptversammlung mit verschiedenen Fragen interner Art, sowie mit der Agitation für die Bundesangelegenheiten. Nach einem Hoch auf den Vorstand, das durch Herrn Revier Kreuze mit Dankworten begründet wurde und ermunternden Worten des Führers der hiesigen Zentrumspartei, des Herrn Oberlandesgerichtsrats Schmidt, wurde die Versammlung geschlossen. Für den ersten Bundesabend im neuen Jahr ist Herr Oberlandesgerichtsrats Schmidt zu einem Referat über „Die politische Lage“ gewonnen.

Geheimer Finanzrat Waber konnte gestern seinen 70. Geburtstag feiern. Zugleich beging Herr Waber noch das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste des Finanzrats. Eine in der Woche vorher abgehaltene Versammlung der hiesigen Arbeitervereine, die den Namen „Geheimer Finanzrat“ führt, wurde von Herrn Waber im Dienste des Wohlwollens und der Gerechtigkeit, als Mitglied des katholischen Oberstufenrates, namentlich aber als Vorsitzender der hiesigen Arbeitervereine, geleitet, und dies in uneigennützigster, selbstloser Art. Wir wissen, schreibt das „Kath. Gemeindeblatt“, daß es dem Jubililar unangenehm wäre, hier vor aller Öffentlichkeit näher darauf einzugehen. So viel aber dürfen wir und müssen wir um der Gerechtigkeit willen sagen: die geführte finanzielle Lage der beiden St. Vincentiushäuser, die Gründung des neuen St. Vincentiushauses verstanden wir in erster Linie den Mühen und Sorgen, der Initiative des hochverehrten Herrn Geheimen Finanzrates, und sie werden noch in fernsten Zeiten ein leuchtendes Denkmal seiner Tätigkeit im Dienste Gottes und der leidenden Menschheit sein. Vergelte es ihm der Herr Himmelen durch einen schönen Lebensabend, drüben aber durch Einlösung des Wortes: „Selig sind die Warmherzigen.“ Gefallen fanden die Gratulationen des Vincentiusvereins, in dessen Namen Herr Waber dem Jubilar die besten Glück- und Segenswünsche aussprach.

Vortrag über Luftschiffahrt.

Auf Veranstaltung der Ortsgruppe Karlsruhe des deutschen Luftschiffahrtsvereins sprach jüngst im Vereinslokal Herr Philipp Spindler über die Bedeutung der Luftschiffahrt für Deutschland. Die Stellung in der Luftschiffahrt, die in Frankreich, in Italien und in den Vereinigten Staaten erreicht ist, wurde eingehend besprochen. In Deutschland ist die Luftschiffahrt erst in den letzten Jahren in die Öffentlichkeit getreten. Die Luftschiffahrt, die in Frankreich, in Italien und in den Vereinigten Staaten erreicht ist, wurde eingehend besprochen. In Deutschland ist die Luftschiffahrt erst in den letzten Jahren in die Öffentlichkeit getreten. Die Luftschiffahrt, die in Frankreich, in Italien und in den Vereinigten Staaten erreicht ist, wurde eingehend besprochen. In Deutschland ist die Luftschiffahrt erst in den letzten Jahren in die Öffentlichkeit getreten.

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Sollte das zutreffen, so kann man nur sagen, daß bei etwas mehr Einnicht und Sachkenntnis seitens der sozialdemokratischen Verbandsleitung das gleiche Scheitern auch ohne den die gesamte Bevölkerung überwindenden Kampf hätte erreicht werden können.

Freiburg, 21. Dez. Heute mittags 4 Uhr 30 Min. fanden Streikerversammlungen der hiesigen und auswärtigen Arbeiter statt. In denselben erklärte der Delegierte Vorhölzer: Er lehne die Verantwortung für die Weiterführung des Streiks ab und überlasse es der Arbeiterzeitung, durch eine geheime Abstimmung, die morgen von früh 8 Uhr ab in dem hiesigen Streikbüro, sowie in den umliegenden Ortschaften stattfinden soll, sich zu erklären. Zur Weiterführung des Streiks sind 24 Stimmenmehrheit notwendig. Vorhölzer erklärte weiter, daß er die Forderungen nicht zurückziehe, sondern nur vertage.

Nach diesem dürfte die Arbeit am 2. Januar wohl wieder allgemein aufgenommen werden, nachdem die sozialdemokratische Genossenschaft die Arbeiterzeitung in die Hände gelassen hat.

Freiburg, 21. Dez. Gestern fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forzheimer Handelskammer mit Ministern von Bodmann statt. Der Inhalt der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite angefragt wurde.

Esslingen, 21. Dez. Eine von 300 Goldarbeitern besetzte Versammlung sprach sich gegen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar aus.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Dez. (Neuegelung der Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten der Werkstätten.) Vom 1. Januar 1911 ab hat die Groß- Eisenbahnverwaltung die tägliche Dienstzeit der Bureau, Abfertigungs- und Schreibbeamten, sowie der Hilfsarbeiter der Werkstätten, Montage- und Elektrifizierungsbeamten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten in nachstehender Weise neu geregelt: 1. Für die Werkstätten der Eisenbahnhauptwerkstätten, ferner die Montage- und Elektrifizierungsbeamten, die Telegraphenwerkstätten, die

Freiburg, 22. Dez. Das Angebotsblatt für die Erziehung veröffentlicht unter dem heutigen Datum das Motu Proprio über die Bekämpfung des Modernismus und bestimmt zum Teil, daß der vorgefährliche Eid von allen Domherren und allen geistlichen Beamten des Ordinarates, von den Vorständen und Repektorien des Priesterseminars und des theologischen Konvikts, von den Pastoren und Präsesen der Gymnasien, von den Pfarrern, Benefiziaten, Vikaren und sonstigen Seelsorglichen, ferner von allen Geistlichen, welche, obwohl sie beurlaubt und quiesziert sind, die Jurisdiktion als Beichtväter besitzen, abgelegt sei.

Arbeiterzeitung.

Die Lohnbewegung in der Forzheimer Edelmetallindustrie scheint ein überaus ruhendes Ende nehmen zu wollen. Am Mittwoch tagten hier im „Saalbau“ zwei stark besuchte Streikerversammlungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, in denen Delegierter Vorhölzer sprach. Seine Ausführungen stießen auf großes Interesse. Er sei in seinen Erwartungen, mit denen er den Kampf begonnen habe, vollständig enttäuscht worden. Von der früheren Kompromittierung war bei Herrn Vorhölzer nichts mehr zu hören. Während er früher die Lage nicht richtig genug schildern konnte, besitze er jetzt in sehr auffälliger Weise die Sündenliste, die der Fortführung des Kampfes im Wege ständen. In seinen eigenen Ausführungen berichte der Ton vor, daß es besser sei, die Bewegung abzubrechen, aufgehoben, wieder nicht aufgehoben, meinte er. Jedoch will Herr Vorhölzer für den weiteren Verlauf die Verantwortung abgeben und diese jetzt den Mitgliedern auflegen. Die sozialdemokratische Verbandsleitung läßt keine geheime Abstimmung unter den Streikenden und Ausgesperrten vornehmen, ob sie weiter kämpfen wollen oder nicht. Ergibt sich für die Fortführung des Kampfes keine Dreiermajorität, so wird die Bewegung abgebrochen. Nach der allgemeinen Stimmung zu urteilen, wird das letztere auch der Fall sein.

Stiftungen.
München, 20. Dez. M. N. zufolge listete Paul Kopsch, der kürzlich mit dem Nobelpreise für Literatur ausgezeichnet wurde, größere Summen für wohltätige Zwecke. So erhielt die Münchener Zweigabteilung der Schillerstiftung 10 000 M., die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller 5000 M., die Krankenkasse der Münchener Berufsjournalisten 2000 M., der schwedische Armenverein für Kinderpflege 5000 Kronen und eine Reihe anderer Wohltätigkeitsanstalten weitere 14 000 M.

Schweres Unglück.
Bremen, 21. Dez. (Amtlich.) Als heute nachmittag gegen 6 Uhr der nach Bremen fahrende Personenzug 708 den Eisenbahnübergang der Johannesstraße in Hemelingen passierte, hoben vier aus Hemelingen stammende Mädchen im Alter von 9-13 Jahren den einen Schrankenbaum eigenmächtig hoch und versuchten trotz des lebhaften Schreiens der Wächter die Weiche zu überqueren. Der in diesem Augenblick von Bremen kommende Güterzug 6012 erfasste die Kinder, von denen drei durch Heberfahren auf der Stelle getötet wurden, während das vierte schwere Verletzungen erlitt. Es wurde nach dem häßlichen Krankenhaube gebracht.

Verunglückte Soldaten.
Junsbrunn, 21. Dez. Am Monte Piano bei Schludernbach hat sich ein verhängnisvolles Lawinenglück zugetragen. Eine Militärpatrouille unternahm dort einen Übungsmarsch. Plötzlich wurde sie von einer Lawine verschüttet und zertrümmert. Der Offizier konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, sechs Infanteristen wurden aber verunglückt. Der Offizier requirierte sofort Hilfe. Von den Soldaten sind bis Mittag fünf tot aufgefunden worden, die Leiche des sechsten ist noch nicht geborgen.

Cholera.
Lissabon, 22. Dez. Der Stand der Cholera auf Madeira gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlass. Bis jetzt sind mehr als 3000 Todesfälle vorgekommen. In der Stadt Madeira griff die Menge die öffentlichen Gebäude und die Apotheken an und versuchte hier die neuesten Medikamente, bis Truppen ankamen, die mit scharfen Patronen feuerten und sie auseinandertrieben. Auch in Funchal und Santa Cruz kam es zu Zusammenstößen zwischen dem Pöbel und dem Militär.

Aus dem Gerichtssaal.

Greifswald, 20. Dez. In dem Prozesse des Landrats v. Ralshahn gegen den Ritterschultheißer Becker wurde der Angeklagte wegen Verletzung in 5 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Wien, 21. Dez. Der Zugführer Vanthaler der Kaiserliche, der wegen Ermordung eines russischen Advokaten zum Tode verurteilt worden war, aber vom Kaiser begnadigt wurde, ist vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Kerker verurteilt worden.

Spiionageprozess Trench und Branton.

Leipzig, 20. Dez. Heute begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts die Verhandlung gegen die englischen Marineoffiziere Kapitän Trench und Leutnant Branton wegen verräterischer militärischer Geheimnisse. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Menge, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Zweigler, die Verteidigung führen Anwalt Dr. v. Gordon-Werlin und Dr. Otto-Welsh.

Leipzig, 21. Dez. Nach Aufzug und Vereidigung der Zeugen, sowie des Dolmetschers durch den Vorsitzenden Senatspräsident Dr. Menge wird der Öffnungsbeschluss verlesen. Die Angeklagten werden beschuldigt, im August dieses Jahres an verschiedenen Orten des deutschen Reiches Zeichnungen und andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz von Angehörigen des englischen Nachrichtendienstes bzw. deren Vertreter gebracht zu haben. Beide geben im allgemeinen zu, sich die Kenntnis militärischer Geheimnisse verschafft zu haben. Trench wird Leutnant Branton vernommen. Es wird ein Brief Brantons an Trench verlesen und eine Anzahl von Instrumenten vorgezeigt, die beide mit sich geführt, Doppelgläser etc. Hierauf wird der Tatbestand besprochen. In London hatten sich beide Offiziere verabredet. Kapitän Trench ging zuerst nach Kiel und von dort nach Vilm. Darauf trafen sich beide in Weimarschlitz und begaben sich dann nach Guxhagen, Bremerhaven, Vilm, Helgoland, Nordhorn und Wangerooge. Beide haben dort Zeichnungen, Photographien, Aufnahmen und Messungen ausgeführt. In Weimarschlitz hatten sie sich die Aufstellung der Batterie aufgegeben. Von Wangerooge und Rangswoog gingen beide nach Jütze und von da nach Worum. Hier verlegten beide abends die Lage des Scheinwerfers und einer Batterie festzustellen. Am 7. August, abends, wurde Branton von dem Kapitän der Batterie verhaftet. Trench wurde am anderen Morgen von der Batterie festgenommen. In dessen Auftrag sie arbeiteten, verweigerten beide, anzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Öffentlichkeit auszuschließen sei, führte Staatsanwalt Richter aus, es sei notwendig, daß seit Jahren in der englischen Presse und im englischen Publikum die Ansicht verbreitet sei, daß Deutschland einen Angriff auf England plane und England mit Spionen übersät sei. Trench ergab sich aus dem der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand unzweifelhaft, daß zwei aktive englische Offiziere die deutschen Küsten und Küstenbefestigungen, die lediglich defensiven Charakter haben, auskundschafteten und Erlaubnisse einzuholen versuchten, die lediglich für einen plötzlichen, unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland Bedeutung haben könnten. Er bitte deshalb, in der öffentlichen Verhandlung fortzuführen. Der Verteidiger Dr. v. Gordon stimmte bei. Es wäre in der Presse fälschlich behauptet worden, daß Deutsche mit der Spionage zu tun hätten, was in der Öffentlichkeit zu widerlegen sei. Nach Vernehmung der beiden Zeugen, des Leutnants Brantons, des wachhabenden Offiziers auf Vorum, und des Kanoniers Weim, wies letzterer den Leutnant verhaftet hat, wurde kurz vor 12 Uhr eine halbe Stunde Pause angelegt.

Der Sachverständige Korvettenkapitän Tägerl verlas weiter die Notizen der Angeklagten über Guxhagen. Es sind angeführt: Wellenbrecher, Kofelnschuppen, weiße Klappen, die bei Flut nicht sichtbar sind, etc., ferner ein Fragebogen mit Fragen über Nordhorn; eine Notiz handelt von einem geschlossenen Gebäude, das nach einem Bericht von 1907 zu militärischen Zwecken diente. Bei Kiel ist die Stellung eines Scheinwerfers erlaubt worden, die von großer Bedeutung ist, da eine Landungsflotte aus der Stellung des Scheinwerfers weiß, woher das erste Geschützfeuer zu erwarten ist. Außerdem ist nach der Stellung einer Landungsflotte auf der Landkarte eingezeichnet. Es sind weiter Skizzen vorhanden von Friedrichsort und Guxhagen und photographische Aufnahmen. In die Skizzen sind die Batteriestellungen eingezeichnet. Diese Stellungen sind durch Trench und Branton festgelegt worden. Die Stellungen sind von Sachverständigen nachgeprüft und als außerordentlich exakt befunden worden. Eine Skizze zeigt die Lage einer Schnellfeuerbatterie auf Helgoland. Hierbei ist die Lage jedes einzelnen Geschüßes und die Kommandierung beider, ferner eine Batterie am Südweststrand, Rakenen und Magazine und die Lage zweier Geschützstände auf der Nordwestseite. Auch die Aufschachtungen für neue Anlagen zu Befestigungswerken sind genau beschrieben. Der Verteidiger v. Gordon wies darauf hin, daß sich die

große Batterie auf Helgoland unmittelbar an der Promenade befindet. Dies wurde von Oberleutnant von Bog besätigt. Alle Erfindungen können von öffentlichen Wegen aus gemacht sein. Korvettenkapitän Tägerl fuhr fort: Von der Befestigung bei Wannersee sind genaue Aufnahmen gemacht, alle Messungen sind von hervorragenden Gelände vorgenommen worden. Eine Notiz besagt, eine bestimmte Gde habe telegraphische Verbindung mit der Insel. Dies sei von Bedeutung, da die Annäherung einer feindlichen Flotte von dieser Gde aus gemeldet werden könne. Die Aufzeichnungen erstrecken sich sogar auf die kleinsten Einzelheiten, Viehbestand, Gebäudezahl auf der Insel und die Lebensmittelversorgung. Eine weitere Skizze lautet: Keine Gebäude gesehen, die Wäner enthalten können. Auch die Lage der Insel ist genau bezeichnet worden. Hierauf verlegte der Vorsitzende zum halb 4 Uhr die Sitzung auf morgen früh 9 Uhr.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geschichtliche: 20. Dez. Dominik Beberle von Regenbach, Maschinenarbeiter hier, mit Josefine Schöff von Konstanz.

Geburten: 12. Dez. Alfred, Vater Friedrich Schille, Schlosser. — Wilhelm, Vater Aug. Glasner, Wagenführer. — 13. Dez. Hans Wilhelm, Vater Wilhelm Weinger, Maschinenmeister. — Ferdinand Paul, Vater Verhold Schiesinger, Kaufmann. — Angela Thentilde Gilla, Vater Otto Helfenstein, Kangleischreiber. — 14. Dez. Gitta, Vater Friedrich Müller, Vater. — Anton, Vater Anton Glich, Fuhrmann. — Gertrud, Vater Max Josef Seerich, Schneider. — Gertrud, Vater Aug. Stapp, Handelsmann. — Pauline, Vater Friedrich Strohmayer, Schneider. — Ulrich Karl Friedrich, Vater Theobald, Kangleischreiber. — Alfred Ernst, Vater Aug. Weimar, Schneidermeister. — 15. Dez. Hilda Frieda, Vater Wilhelm Nagel, Sattler. — Karl Wilhelm, Vater Josef Beba, Zimmermeister. — 16. Dez. Kurt Joseph Andreas, Vater Wilhelm Beutel, Kaufmann. — Erwin Leopold, Vater Thomas Heinrich Koble, Kleidermacher. — Hedwig Helene, Vater Ludwig Pfister, Viehhändler. — 17. Dez. Hermann, Vater Emil Meiner, Schmied. — 18. Dez. Anna, Vater Ernst Dietz, Metzger.

Todesfälle: 19. Dez. Luise Martini, alt 73 Jahre, Witwe des Generaloffiziers a. D. der Karlsruher Lebensversicherung Karl Martini. — Gustavus Soli, Hof-Führer a. D., Gehemals, alt 64 Jahre. — Anton Ueher, Privatier, Gehemals, alt 63 Jahre. — 20. Dez. Margarete, alt 6 Jahre, Vater Otto Waghölder, Kaufmann. — Valentin Kästel, Küfer, ledig, alt 32 Jahre. — Wilhelmine Köpcke, ledig, alt 60 Jahre. — Siegmund Meier, Privat, Wäner, alt 80 Jahre. — Johanna Luise Hermann, Ehefrau des Steinbauers Jakob Hermann, alt 41 Jahre. — Wilhelmine Heipeler, Ehefrau des Kaufmanns Wilh. Heipeler, alt 49 Jahre. — 21. Dez. Friederike Haupt, ohne Gewerbe, ledig, alt 64 Jahre.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Futtschverzug in Honduras.

Madrid, 21. Dez. Nach einer amtlichen Meldung des amerikanischen Gesandten hat der Oberst der Armee von Honduras, Albarado, den Versuch gemacht, den Präsidenten zu stürzen. Die Insurgenten wurden an der Grenze von den Regierungstruppen von San Salvador auseinandergeprengt. Ein Teil ist über die Grenze entkommen, unter ihnen Albarado. Der Präsident von San Salvador hat sie aufgefordert, sich zu ergeben und den Gehorsam des Präsidenten von Honduras gemäß Truppen abzugeben, um die Grenze zu bewachen.

Darlehen aus Liquidationsgütern.

Paris, 21. Dez. In dem mit der Angelegenheit der Liquidierung der Kongregations-Güter betrauten Senatsausschuss hat der Bericht des Senats-Inspektors Saubier über die vom Credit Foncier gewährte Hypothekendarlehen lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Nach den Feststellungen dieses Beamten scheint der Credit Foncier sowohl bei der Bewilligung dieser Darlehen, die sich auf etwa 23 Millionen belaufen, nicht immer das vorchriftsmäßige Verfahren beobachtet zu haben. So hat dieses unter direkter staatlicher Aufsicht stehende Institut die Güter der nicht autorisierten Kongregationen kurze Zeit vor deren Auflösung befreit, ohne zu beachten, daß die Darlehensbewerber lediglich Strohmänner waren. Ebenso werden gewisse vom Credit Foncier mit den Liquidatoren abgeschlossene Verträge beanstandet, aufgrund deren sich die letzteren verpflichtet, die Forderungen des Credit Foncier nicht zu streiten. Dafür erhielten sie ihre Honorare vom Credit Foncier selbst. Ein hoher Beamter des Credit Foncier erklärte einem Journalisten, daß die durch den Bericht Saubiers verursachte Aufregung ungerechtfertigt sei; die Summe von 23 Millionen umfasse alle Darlehen, die der Credit Foncier gewissen Zivildienstleistungen gewährt habe, deren Vertreter sich erst später als die Strohmänner der Kongregationen herausgestellt hätten. Wirkliche Verträge seien mit den Liquidatoren nicht abgeschlossen worden, sondern lediglich mündliche Abmachungen, die die Abwicklung der Geschäfte, entsprechend den Interessen des Credit Foncier, erleichtern sollten. Uebrigens sei die Regierung stets über diese Darlehensgeschäfte unterrichtet gewesen.

Lozes-Kalender.

Donnerstag, den 22. Dezember 1910:
Rath. Jugendverein der DSt. 8 Uhr Versammlung im St. Annabau.
Rath. Gesellenverein. Halb 9 Versammlung mit Vortrag.
Rath. Männerverein Baden. Halb 9 Uhr Gelangprobe.
Rath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Gelangprobe.
Rath. Männerverein der DSt. 9 Uhr Gelangprobe.

Die diesjährige sehr schön illustrierte Weihnachtsnummer der „Sterne und Blumen“ wird unter dem Titel

„Weihnachts-Glocken“
auch allein ausgegeben.
Der Preis beträgt bei Bezug von mindestens zehn Stück 5 Pf., das Stück; ein Stück kostet 10 Pf. Porto freie Lieferung.
Das Festblatt eignet sich überall zur Massenverbreitung.
Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen:
Die Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Toilette-Artikel
Toilette-Seifen
Parfumerien
empfehlen grosse Auswahl
Grossherzogl. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolf & Sohn's Detail-Parfumerie
— aus den ersten —
bekanntesten in- und ausländischen Fabriken
Kaiserstrasse 104 = Karlsruhe.

Verzeichnis

Hotels, Restaurationen, Cafés etc., in denen der „Badischer Beobachter“ aufsteigt.

- Altmundswald. Zum Sternen.
Appenheimer. Bahnhof-Hotel.
Baden-Baden. Hotel Post. Zum Löwen.
Bad. Aheinfelden. Restauration zur Gambrinusgasse.
Bensdorf. Bahnhof-Hotel.
Beuron. Zum Belfort, zum Waldes, Klosterhof, zur Sonne.
Brunsal. Café Vellola, zum Schügen, zum Wolf, Grüner Baum, Friedrichshof, Bahnhofrestauration, Grüner Hof, zum Hohenegger.
Buchen. Zum weißen Hof.
Carlsbad-Zweibrücken. Kneipp'sche Heilanstalt.
Daglaben. Zum Vamm, zum Adler, zur Festhalle, zum Karlsruher Hof, zum Stern, zum Adler.
Dummersheim. Bahnhofrestauration.
Durlach. Zum Bahnhof, zur Blume, Brauerei Galan, zum Fürstentum, zum Karlsruher Hof, zum guten Duelle, zum Weinberg, Fichers Weinstube.
Donauwörth. Kathol. Vereinshaus, zum Adler, zum Sternen, zum Engel, Bahnhofrestauration.
Dürheim. Zur Krone, zum Hofe, zum Kreuz.
Eberbach. Restauration Weinmann.
Erlangen. Zum Kaiser, zum Engel, zur Traube.
Ermendingen. Hotel Post.
Einsfelden. Zur Krone.
Eudigheim. Zum Hof.
Ennen. Zur Sonne.
Erlangen. Zum Schützen, zum Engel, Grüner Hof, zum Ritter.
Eysenbach. Zum Hof.
Forsheim (am Gillingen). Zum Adler, zum Schwanen, zur Krone.
Furtwangen. Zum goldenen Ochsen.
Freiurg. Kathol. Vereinshaus, Hotel Rheinischer Hof, zur Rheinbahn, Alte Bärle, Brauerei Heiliger.
Friedrichsdorf. Zum Löwen.
Geisbach. Brauerei Söcher, Brauerei Wälder.
Gernsbach. Badischer Hof, zur Traube, Heideberg, Stadthalle, Hotel Ruchhof, Heideberger Hof, Veschalle.
Gillingen. Zum Falken.
Göppingen. Bad. Hof, zum Hof, zum Lamm, zum Kreuz, zum Adler, Brauerei Mittel.
Iffezheim. Zum Sternen.
Kappelwäldchen. Zum Neßhof, zur Traube.
Karlsruhe. In allen bekannten Hotels und Restaurationen.
Kehl. Bahnhofrestauration, zum Salmen, Kreuzingen, Brauerei Scheibel.
Klein. Kathol. Gefellenshaus.
Königsau. Volkshalle, Dampfheilmittel, Hotel Barbara, Kathol. Vereinshaus St. Johanna, Hotel Schmeier, Deutsches Haus.
Langenbrücken. Schweifelsbad, zum Ochsen, zum Kreuz, zur Sonne, zum goldenen Adler, Bahnhofwirtschast.
Lahr. Zur Krone.
Leizheim. Restauration Winterhalter.
Lörach. Hotel zur Krone.
Mauz. Kathol. Gefellenshaus.
Malsch bei Gillingen. Zum Ochsen, zum Schwanen, zum Dachsbad.
Maunheim. Volkshaus, K 1, 17, Verein Volkshaus, U 4, 14; Bernhardshof.
Mazau. Zum Rheinbad.

Zur das Weihnachtsfest
empfehle
fein gemästetes
Tafelgeflügel
als:
Franz, Poularden, Kapannen,
Welschhähnen, Welschhennen, Stopygänse, Straßburger Bratgänse (auch zerlegt), Junge Enten, Hähnen, Poulets, Trüffel und Zuppenhähner, sowie die so sehr beliebten Hofermastgänse.
Wildpatteten, Gansleberpatteten, Gefüllte Welschhähnen, Poularden,
Aheinfalden, Welschsalz, Ostender Soles, Turbot, Heilbutt, Felchen, lebende Forellen, lebende Aheinfische, Schleiern,
Lebende Aheinfische, Holland, Schellfische, Holland, Kabeljau, Felchen, lebende Forellen, Fischotlettes, frisch gewässert, Zwischfische, Seemuscheln.
Grobe Berghasen auch zerlegt in allen Teilen, Hehe, Ziemer, Schlegel, Wäge, Magont
Wildschwein-Bratling als: Finken, Schlegel, Wäge, Fasanen, Wildenten, Rebhühner, Krametsvögel, Waldschneepfen, Kachthühner, Hühner, Wildvögel.
Geträffelte Wildschweinköpfe, Kalte und warme Platten in bester und schönster Ausführung.
Geräucherte u. marinierte Fische, neue Obst u. Gemüse-Konferven in bester Güte und billigsten Tagespreisen.
C. Pfefferle
Erbprinzenstraße 23. Telephon 1415.
Versand nach auswärts prompt.

Das Grosse Los
d. Bad. Invaliden-Geld-Lotterie
Bestes Geschenk!!
Gesamtgew. bar Gold
44000 M.
Hauptgewinn
20000 M.
27 Gewinne
11000 M.
2900 Gewinne
13000 M.
Ziehung 21. Januar 1911.
Los à 1 M., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.
empfehlen Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Göttinger, G. m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flügge, H. Michel, Chr. Frank, J. Dabringier.

Städt. Städt. Arbeitsamt
Karlsruhe,
Bähringerstraße 100.
Telephon Nr. 629.
Geschäftszeit von 8 bis 12 1/2 und 2 bis 7 Uhr werktäglich.
Männl. Arbeitsnachweis:
Weibl. Arbeitsnachweis:
Besondere Mitteilung für das Hotel u. Wirtsgewerbe:
Besondere Mitteilung für Lehrberuf:
Wohnungsnachweis:
Rechtsauskunftsstelle:
Ebrechtstunden:
Die Arbeits- und Wohnungsbereitstellung sowie die Rechtsauskunft wird völlig kostenlos erteilt.
Städt. Arbeitsamt.

Red Star Line
Roth Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft erteilen:
Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agent
Richard Graebener, Kaiserstrasse 199 a, Eingang Waldstrasse, Karlsruhe.

Anfängern wird gründlicher Klavier-Unterricht erteilt. Die Stunde 60 Pf.
Girschstraße 75, 1. St.
Verschleißfähige
Vervielfältigungen aller Art.
Hans Dinger
Karlsruhe i. E. Wielandstr. 16.
Übernahme aller sonst vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswirts. — Muster und Preisangebote zu Diensten. Vorwerkzeugen nicht. Die Preise sind billig. Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.